Weihnachten : die Krippenmaus

Autor(en): **Herles, Gundel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **77 (1999)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-725910

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Krippenmaus

Von Gundel Herles

Als unser erster Sohn auf die Welt kam, schenkte seine Patin unserer jungen Familie eine selbst gebaute Krippe: Der Stall war ein Blockhäuschen aus kräftigen Ästen, etwas schräg und ärmlich wie eine vernachlässigte Alphütte, und hatte ein Dach aus Baumrinden und Moos. Die Figuren waren aus Strohhalmen gefertigt. Die Schäfchen, die waren aus grauer Schafwolle gehäkelt. Jedes Jahr kam eine neue Figur von der «Gotta» dazu, während auch unsere Familie grösser wurde.

Für unsere drei Buben war denn auch das Wiedereinrichten dieser urchigen und doch so heimeligen Krippe jedes Jahr am ersten Adventssonntag ein besonderes Erlebnis. Dazu übten wir unsere Weihnachtslieder.

Diese heile Welt dauerte allerdings nur einige Kinderjahre lang! Die Buben wurden Teenager und nahmens mit den christlichen Bräuchen und der familiären Nähe nicht mehr so ernst; auch nicht vor Weihnachten! Es wurde immer schwieriger, mit allen zusammen an solche Festtagsvorbereitungen zu gehen.

Und ausgerechnet in dieser Zeit ereignete sich etwas Besonderes in unserer Krippe: Wir schälten sie aus ihrer Verpackung – und als erstes kam uns eine dicke Maus entgegen und huschte erschreckt an uns vorbei. Wir schauten verdutzt in den Stall hinein: Wo normalerweise das Jesuskind auf einem Leinenfleck und Stroh lag, war ein wollig-flaumiges Mäusekindbett vorbereitet; richtig einladend!

Die umsichtige Mäusemutter, die wir in ihren Vorbereitungen gestört hatten, hatte wirklich alles gebrauchen können! Die Wollschäfchen waren zerrupft, die Strohfiguren angeknabbert, dazwischen lagen Moos und Stofffasern. Was für das Christkind armselig war, hätte für die Mäuschen ein Luxusnest gegeben!

Unsere Familie war in diesem Moment hin- und hergerissen zwischen Bewunderung für die Mäusemutter und aufkommendem Ärger über ihr Zerstörungswerk. Und schliesslich waren

wir etwas ratlos, was nun aus unserer Krippe werden sollte!

Nach einer genaueren Schadensaufnahme gingen wir daran, die Figuren zu reparieren. Das wilde Schneetreiben vor den Fenstern konnte unsere vorweihnachtliche Emsigkeit nur noch steigern!

Und seltsam, unsere Söhne gaben nach und nach etwas kleinlaut zu erkennen, die ganze Situation habe doch eine gewisse Ähnlichkeit mit ihrem angekratzten Christenleben, das wohl auch etwas reparaturbedürftig sei! Alles bekam in diesen Stunden einen tieferen Sinn und brachte uns eine ganz besondere adventliche Erfahrung.

Am Abend waren unsere amputierten Krippenfiguren wieder fast geheilt.

Zwischendurch suchten wir natürlich auch nach der entflohenen Maus, denn schliesslich wollten wir nicht, dass sie uns ihre Kinderschar irgendwo in die Wohnung bettete! Wir entdeckten sie oben am Küchenvorhang, bereits wieder damit beschäftigt, für das nächste Nest Fäden auszureissen. Offenbar war wirklich schon höchste Eile geboten!

Unsere zwei älteren Söhne übernahmen es dann, die unermüdliche Mutter einzufangen und in einer Schachtel in den nahe gelegenen Wald zu bringen. Für diesmal waren also unsere Krippe, unsere Weihnachtsstimmung und die hochschwangere Maus gerettet!

Zwei Jahre später hatten wir dieselbe Situation. Diesmal allerdings so gründlich, dass unsere Notreparaturen nichts mehr ausrichten konnten. Wir stellten trotzdem die Krippe samt den armseligen Überbleibseln auf unsere alte Truhe. Jedes von uns machte sich über diese Symbolik so seine eigenen Gedanken.

Im darauffolgenden Jahr ging ich in einem Keramikkurs entschlossen daran, für unsere Krippe endlich Tonfiguren zu formen. An den vier Kursabenden brachte ich allerdings nur die Hauptgruppe und einige Schafe zustande. Weder Ochs und Esel noch Hirten waren da. Wie sollte daraus eine bevölkerte Krippe werden?

Jetzt musste aus der Not wirklich eine Tugend werden. Diverse Reiseandenken und Geschenke bekamen das Recht, in unserer Krippe dabei zu sein! Alles scharte sich um meine Maria, die ihr Kind im Schoss hielt. Unter Josephs weiter Pellerine krochen australische Engelchen aus Jute, und ihre Salzburger und tschechischen Kollegen, gefunden im Heimatwerk oder auf Basaren, tummelten sich ungezwungen auf der Truhe und dem Fenstersims. Bunte Vögel kamen aus Südamerika, Ochs und Esel waren aus afrikanischem Ebenholz geschnitzt. Und am Dreikönigstag durften prächtige Tempelwächter aus Indonesien ihre königliche Aufgabe übernehmen. Über der kunterbunten Gruppe schwebte ein Morgenstern vom Flohmarkt: ein handgeschliffener Kristall, der einmal mitten in einem prunkvollen Lüster gestrahlt haben muss! Auf einem groben Stück Leinen auf unserer alten Truhe sollte sich diese vielfältige Völkergemeinschaft immer weiter ausdehnen können.

Aus der anfänglichen Katastrophe wurde eine völlig neue Entwicklung. Die «heile Welt» aus Zeiten unserer jungen Familie konnte ja gar kein Dauerzustand bleiben. Die neue Krippe, offen für alle Hautfarben und Kulturen, für Unscheinbares und für Prächtiges, ohne Balken und ohne Mauern stellte uns auf veränderte Weise die Weihnachtsbotschaft dar ... ausgelöst durch unsere schwangere Krippenmaus! ■